

Liebe Leserin, lieber Leser!

Spirituelle müsste die Kirche sein, so meinen viele und stoßen sich dabei an manchem ungeistlichem Leerlauf, der das alltägliche Getriebe kirchlicher Institutionen und Gremien auszeichnet. Spirituelle müssten die Christen sein, so meinen andere und sehen in vielen Struktur- und Reformdebatten nur ein Zeichen des Glaubensverlustes. Doch bei aller Wertschätzung, die der Spiritualität entgegengebracht wird, stoßen sich wieder andere (oder dieselben bei anderer Gelegenheit) an einer Frömmigkeit, die ihnen abgehoben und realitätsfremd erscheint. Zupackend sollen die „Geistlichen“ sein, aber keine Macher. Fromm sollen alle sein, die in der Seelsorge tätig sind, aber keine „frommen Spinner“.

In diesen und ähnlichen Erwartungen zeigt sich, dass die Notwendigkeit von Spiritualität und Frömmigkeit innerkirchlich von kaum jemandem bestritten wird. Aber Differenzen, Auseinandersetzungen und Sprachlosigkeiten können leicht entstehen, wenn genauer

zu sagen ist, was Spiritualität meint und wie sie konkret Gestalt gewinnt. Kann Spiritualität verordnet werden? Gibt es für alle verbindliche Strukturen und Formen?

Die Autorinnen und Autoren unseres Schwerpunktthemas haben versucht, realitätsnah und konkret über Theologie und Praxis der Spiritualität nachzudenken. Gemeinsam ist allen Beiträgen das Bemühen, Wege zu zeigen, wie sich Spiritualität verleblicht. Nicht um geistliche Hochseilakrobatik sollte es nämlich in der Frömmigkeit gehen, sondern um einen Lebensvollzug mitten im Alltag. Denn die wahren Frommen schweben nicht über dem Boden, sondern stehen mit beiden Beinen auf der Erde.

Weil wir glauben, dass auch in der Sorge um die Spiritualität und in spirituellen Vollzügen Theologie ganz praktisch wird, haben wir für Sie dieses Heft gemacht.

*Ihre Redaktion*

---

*Einem Teil dieser Auflage liegen Prospekte des Verlages Friedrich Pustet, Regensburg, der Firma Johannes Thurnhers Nfg, Dornbirn, sowie eine Information über unsere „Ostaktion“ bei. Wir bitten um Beachtung.*